Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 70 (1976)
Heft: 20: Aus der Welt der Gehörlosen

Rubrik: Sportecke

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Abschluss der Woche feierten wir miteinander das Abendmahl. Gegen Mittag nahmen wir Abschied vom schönen Ferienheim in Gwatt. Die Heimreise bei ziemlich gutem Wetter ging via Spiez—Brienz über den Brünig, den Ufern des Lungern- und Sarnersees entlang nach Luzern und von dort über Cham—Zug ein Stück dem Zürichsee entlang nach Zürich und über Winterthur—Wil nach St. Gallen.

Wir danken Herrn Pfarrer Spengler, Frau Durrer, Frl. Kasper und Frl. Hertli für ihre grosse Arbeit. Möge ihnen unser Herr Jesus Christus vergelten, was sie Gutes getan haben. — Und: So Gott will, auf frohes Wiedersehen an der nächsten Bibelwoche in . . .?

Zusammenfassung nach einem Bericht von Paula Nef.

Sportecke

Handball-Dreiländerturnier vom 16. bis 19. September in Rom

Sportliche und andere Eindrücke

Es war schon immer mein Wunsch, einmal mit einer Caravelle zu fliegen. Jetzt wurde er erfüllt. Ziemlich pünktlich hob sich unsere Maschine in Kloten vom Boden ab. Unsere Reisegesellschaft bestand aus zirka 40 Gehörlosensportlern und Schlachtenbummlern. Alle erwarteten einen Startflug in die Wolken hinauf. Statt dessen zog die Caravelle nur Schleifen wie bei einem Rundflug. Ich dachte: Vielleicht will uns die Firma Imholz zu Beginn der Reise mit einem Rundflug eine besondere Freude machen. Aber dann kam die Stewardesse und sagte, die Maschine müsse wegen einem technischen Defekt leider wieder landen. Das fing ja schön an. Mit einer zweistündigen Verspätung kamen wir schliesslich doch noch wohlbehalten in Rom an.
Die nächste Panne passierte im Hotel, als zu viele Gehörlose in den Lift einstiegen und eingeschlossen wurden. Das kommt davon, wenn man ohne Reiseleiterin mit dem Lift fährt!
Am Freitag vormittag nahmen alle an einer Stadtrundfahrt teil, auf der wir die berühmtesten Sehenswürdigkeiten zu sehen bekamen. Mit grossem Staunen betrachteten wir zum Beispiel den Petersdom mit seinen Kunstwerken und Kuriositäten. — Am Nachmittag ging jeder seinen eigenen Weg.

Die Damen zuerst

Am Samstag wurden wir mit dem Schulbus der Gehörlosenschule abgeholt. Er war natürlich überfüllt, wie es sich die Italiener gewöhnt sind. Nach langer Fahrt kamen wir endlich im Sportzentrum an, wo 1960 die Olympiade stattfand.
Das Dreiländerturnier wurde mit einem Damenfreundschaftsspiel Italien—Schweiz eröffnet. Die Italienerinnen spielen schon seit zwei Jahren Handball. Sie gelten nach Jugoslawien als stärkste Damenmannschaft. Bei den Schweizerinnen spielte bisher niemand Handball. Aber was sie in Rom zeigten, war trotzdem sehr erfreulich. (Als treue Fans haben sie wahrscheinlich den Männern viel abgeguckt! Red.) Die Italienerinnen gewannen das Spiel mühevoll mit 12:4 Toren (2:2). Mit soviel Widerstand der Schweizerinnen hatten sie sicher nicht gerechnet.

Italien—Schweiz mit 15 Strafminuten und 8 Penalties

Dieses Spiel war keine Propaganda für den Handballsport. Es war wohl unser schlimmstes Spiel. Zwischen Italien und der Schweiz bestand schon immer eine besondere Rivalität, und es wird deshalb meist hart gekämpft. Unsere Spieler hatten anfänglich grosse Mühe, richtig ins Spiel zu kommen. Sie schlipften und rutschten auf dem sehr glatten, gefährlichen Boden oft aus. (Die Halle dient sonst dem Rollhockeysport.) Die Italiener kamen auf diesem Boden besser zurecht. Sie waren gefährlicher, vor allem weil sie es gut verstanden, «Theater» zu spielen. Und die Schiedsrichter fielen auf ihre faulen Tricks immer prompt herein. Bis zur Pause blieb noch alles im Rahmen des Erlaubten. Aber in der zweiten Hälfte wurde das Spiel immer verbissener und dramatischer. Die beiden miteinander oft uneinigen italienischen Schiedsrichter versagten. Sie brummten den Schweizern total 13 Minuten Strafe auf und diktierten gegen die Gäste 6 Penalties. Die Italiener kamen mit einer Zweiminutenstrafe und 1 Penalty unverdient viel besser davon.

Einige Beispiele von kuriosen Schiedsrichterentscheiden: R. Bivetti mahnte unsere Spieler zur Ruhe. Dafür bekam er 2 Minuten Strafe! Rainer Oehri, der fairste Spieler, prallte mit dem herausgelaufenen Torhüter zusammen. Statt eines Penaltys für uns, erhielt Rainer Oehri 2 Minuten Strafe. — H.-M. Keller wurde bei einem Gegenstoss vom Torhüter mit dem Fuss hart getroffen. Der Schiedsrichter entschied für einen Freistoss, aber nicht für uns, sondern für Italien! So waren die Italiener oft zahlenmässig überlegen. Trotzdem kamen sie nur zu einem knappen 17:16 (9:8)-Sieg. Das verdankten die Schweizer ihrem Torhüter. — Ein Sieg der Schweizer wäre durchaus möglich gewesen, aber eben, wenn die Schiedsrichter so kuriose Entscheide fällen!

Es spielten: T. Renggli/R.Zimmermann, R. Walch (5), R. Homberger, W. Koch, H.-M. Keller (3), P. Wyss, R. Bivetti (1), K. Grätzer (1), R. Oehri (4) und K. Schmid (1).

Da war unter den Schweizern die Hölle los
Nach dem Spiel wurden alle wieder in den Schulbus hinein verfrachtet und zur zirka 6 km ausserhalb der Stadtgrenze befindlichen Gehörlosenschule befördert. Die Fahrt durch die verstopften Strassen dauerte eine volle Stunde! In der Gehörlosenschule gab es dann ein grosses Palaver. Denn man wollte die Einladung zum Gratisessen nur für die Herren gelten lassen. Unsere armen Mädchen mussten es bezahlen. (Dabei war das Essen kaum mittelmässig.) Darüber waren wir alle sehr enttäuscht. Wir verzichteten sofort auf die Teilnahme am abendlichen Bankett und an der Preisverteilung.

Und wieder ging es zurück in die runde Sporthalle. Die Damen traten zum zweiten Freundschaftsspiel gegen Italien an. Wiederum leisteten sie harten Widerstand. Vor allem die Torhüterin verhinderte manche Treffer. Diesmal verloren die Schweizerinnen nur mit 9:4.

Während des Spiels verlor eine Italienerin die Nerven. Sie schlug unsere Beatrice Ruf k. o. — Entscheid des Schiedsrichters: die schwankende Beatrice erhielt eine zweiminütige Strafe! — Da war die Hölle los unter den Schweizern. Nie mehr nach Italien zu einem Handballmatch, höchstens noch zu einem Bocciaspiel, hiess es.

Schweiz—Deutschland, verdienter Sieg der Deutschen

Ziemlich demoralisiert (entmutigt) traten wir zum Spiel gegen Deutschland an. Trotzdem führten wir plötzlich durch 2 Tore von K. Schmid. Leider vertrat er sich dabei den Fuss und musste verletzt austreten. Nun fehlte uns der stärkste Abwehrspieler. Das war ein harter Schlag. Die Deutschen besassen die besseren Nerven. Sie verwerteten fast alle Torgelegenheiten. Mehr als einmal hätten wir führen können, wenn wir die drei Penalties hätten hineinbringen können. Der deutsche Torhüter wehrte grossartig ab. Als die Deutschen während fünf Minuten einen Spieler weniger auf dem Feld hatten, erzielten sie trotzdem drei Tore. — Ihr 17:19 (6:8)-Sieg war also durchaus in Ordnung und verdient. — Unsern Spielern kann man aber nicht vorwerfen, sie hätten nicht gekämpft. Aber es fehlte ihnen einfach die nötige Konzentration. Am meisten zeichnete sich R. Oehri aus, der sich zum gefährlichsten Flügelstürmer entwickelt hat. Es spielten: T. Renggli/R. Zimmermann, U. Schmid, R. Walch (8), R. Homberger, H.-M. Keller (6), K. Notter, P. Wyss, R. Bivetti, K. Grätzer, R. Oehrli (1), K. Schmid (2).

Man konnte also auch bei den Gehörlosen beobachten, dass die Schweizer Sportler im Ausland nur schwer zu einem Erfolg kommen. Noch etwas: Bei unseren ausländischen Kameraden ist es selbstverständlich, dass sie ihre Reise- und Aufenthaltsspesen vergütet bekommen. Wir aber müssen alles aus dem eigenen Sack bezahlen. Dafür sind wir aber auch nicht so strikte auf ein bestimmtes Programm verpflichtet wie die andern. Wir können die Freizeiten nach unserem Geschmack gestalten, was uns sicher niemand übel nehmen kann.

Rom war trotzdem eine Reise wert

Am Sonntag waren viele zu faul, um in Rom noch etwas zu unternehmen. In vielen Grüppchen traten wir nusere Heimreise an. Wir waren nach der Rückkehr froh, wieder in der Schweiz zu sein; wir waren aber auch froh, einmal die Weltstadt Rom gesehen zu haben. — Rom war trotz den sportlichen und anderen Enttäuschungen eine Reise wert. Unser abtretender Handballobmann Kari Schmid hatte wahrscheinlich einen besseren sportlichen Erfolg erwartet. Doch die gute Kameradschaft half ihm sicher über die Enttäuschung hinweg und wird ihm wohl unvergesslich bleiben. Zi.

SGSV — Abteilung Handball: Auswahlmannschaft an Turnieren

Handballturnier in Ostermundigen BE am 26. August

Unsere Auswahlmannschaft hatte anzutreten gegen: HC Ostermundigen A1-Junioren (1975 zweitbeste Junioren in der Region Bern), HC Ostermundigen B-Junioren und die Junioren von Neunscheim (D). Die Teilnahme war als Training und Vorbereitung für das Treffen in Rom gedacht. Spieler Otto Merz hatte alles selber organisiert, wofür wir ihm herzlich danken.
Resultate: HC Ostermundigen A1-Junioren gegen Gehörlosen-Auswahl 11:12 (2:7); HC Ostermundigen B-Junioren—Gehörlosen-Auswahl 6:14 (2:7); Neunscheim—Gehörlosen-Auswahl 8:14 (3:10).
Es spielten: R. Zimmermann, T. Renggli, R. Walch (2, 4, 4), R. Bivetti (0, 0, 1), U. Schmid (1, 0, 3), H.-M. Keller (4, 6, 4), R. Oehrli (2, 0, 0), O. Merz, W. Koch, R. Homberger, P. Wyss (0, 1, 1), K. Notter (1, 0, 0), K. Grätzer und K. Schmid (2, 3, 0). — Es fehlte: A. Simon (verletzt).

Handballturnier in Zürich am 5. September

Auch dieses Turnier galt als Vorbereitung für Rom. Einige Spieler hatten am 4. September noch an einem Fussballturnier teilgenommen. Nicht dabei waren: R. Bivetti (Familienfeier), W. Koch (Ferien), O. Merz (verletzt) und A. Simon (verletzt). Wir danken Kassier H.-M. Keller für seine Vorbereitungsarbeiten.

Resultate aus 6 Spielen: HC Atletico Klus gegen Gehörlosen-Auswahl 8:5; KTV Wil gegen Gehörlosen-Auswahl 1:6; KTV Wollishofen—Gehörlosen-Auswahl 6:1; TV Oerlikon II—Gehörlosen-Auswahl 5:8; TV Affoltern—Gehörlosen-Auswahl 5:11; Eisenbahner SC—Gehörlosen-Auswahl 8:8.

Im Spiel gegen Eisenbahner SC ging es um den 8./9. Platz. Das Unentschieden machte ein Penaltyschiessen notwendig, das wir leider mit 5:3 Toren verloren. — Die Teilnahme an diesen Turnieren war für uns auch ein schönes Kameradschaftserlebnis. Es herrschte nach den Spielen bei uns jedesmal eine Bombenstimmung.

Es spielten: R. Zimmermann, T. Renggli, R. Walch, H.-M. Keller, U. Schmid, R. Oehri, K. Notter, P. Wyss, K. Grätzer, R. Homberger und K. Schmid.

Der Obmann: K. Schmid

8. St. Galler Fussball-Pokalturnier

Das traditionelle Turnier konnte am Samstag, dem 25. September, bei schönem Wetter durchgeführt werden. Leider mussten die Organisatoren auf die vorgesehene Einteilung in 2 Gruppen zu je 3 Mannschaften verzichten, weil Lausanne seine Anmeldung kurzfristig zurückgezogen hatte. Somit musste reihum jede Mannschaft gegen jede Mannschaft spielen. Spieldauer: zweimal 20 Minuten.

Rangliste mit Einzelresultaten:

1. *GSC Bern:* Siege gegen St. Gallen (2:0), Zürich II (2:1) und Luzern (7:0); Remis gegen Zürich I (0:0) = *7 Punkte.*
2. *GSC St. Gallen:* Siege gegen Luzern (4:0), Zürich I (2:1) und Zürich II (1:0); Niederlage gegen Bern (0:2) = *6 Punkte.*
3. *GSV Zürich I:* Siege gegen Zürich II (5:1); Remis mit Bern (0:0) und Luzern (1:1); Niederlage gegen St. Gallen (1:2) = *4 Punkte.*
4. *GSV Luzern:* Remis gegen Zürich I (1:1) und Zürich II (2:2); Niederlage gegen St. Gallen (0:4 und Bern (0:7) = *2 Punkte.*
5. *GSV Zürich II:* Remis gegen Luzern (2:2), Niederlagen gegen Zürich I (1:5), St. Gallen (0:1) und Bern (1:2) = *1 Punkt.*

Bemerkungen: Die Mannschaften kämpften durchwegs mit grossem Einsatz, und erfreulicher Fairness. Erstmals stand auch ein Gehörloser im offiziellen Schiedsrichterdress des Schweizerischen Fussballverbandes im Einsatz, nämlich Max Rissi aus St. Gallen. Er machte seine Sache sehr gut.

Das «Plauschturnier» der Damen

Hier kämpften vier «Mannschaften» um die Punkte. Ja, die Damen kämpften wirklich auch, aber nicht so auf Sieg verbissen wie die Herren. Die reine Freude am Tschutten spielte eine grössere Rolle als das Jagen nach Punkten. Darum war es eben ein «Plauschturnier», an dem auch die Zuschauer ihre helle Freude hatten. — Rangliste nach je 3 Spielen: 1. St. Gallen, 5 Punkte: 2. Zürich, 4 Punkte; 3. Bern, 3 Punkte, und 4. Lausanne, das punktelos blieb.

Der gesellige Abschluss am Abend

Den Auftakt zur Abendunterhaltung im leider nicht vollbesetzten grossen «Uhler»-Saal machten die Theaterspieler. Ihr lustiges Pantomimenspiel verbreitete grosse Heiterkeit und wurde durch kräftigen Beifall belohnt. Dann durften die Mannschaften ihre Preise entgegennehmen. Die geschmackvollen Preise waren grösstenteils von Klubmitgliedern gestiftet worden.

Für den Fairnesspreis hatten Zürich II und die St. Galler gleichviel Punkte gesammelt. Das Los hätte also entscheiden müssen. Aber die St. Galler verzichteten darauf und überliessen den schönen Pokal ihren Gästen!

Nachher sorgte Plauschzeichner Jean-Pierre Savoy aus Zürich eine Weile lang für spannende Unterhaltung. Schliesslich kamen auch die Tanzfreudigen durch die rassig aufspielende Tanzkapelle «Record Combo» auf ihre Rechnung. Zwischenhinein umstanden immer wieder glückliche Losgewinner den verlockend reichhaltigen Tombola-Gabentisch und nahmen ihre Preise in Empfang. — Das 8. Sankt Galler Fussballturnier darf bestimmt als sportlich und gesellschaftlich gut gelungene Veranstaltung bezeichnet werden. R.

Cup-Halbfinal

Hinspiel Bern—St. Gallen: Samstag, den 23. Oktober, vormittags 10.00 Uhr. Sportplatz Steigerhubel Bern. Bus Nr. 13 oder 14 bis Steigerhubel. GSCB

SGSV Abteilung Ski

Skitrainingskurse in Verbier

1. Kurs vom 25. Dezember bis 1. Januar 1977. Nur für die Eliteklasse. 2. Kurs vom 5. bis 12. Januar 1977 für Nachwuchsfahrer, welche Rennen bestreiten möchten und für «gewöhnliche» Skifahrerinnen und Skifahrer. Auch Anfänger dürfen sich anmelden.
Kursleiter und Trainer: Herr Darbellay aus Verbier.
Kosten: Vollpension Fr. 30.—. Unterkunft in Zimmern mit zwei Betten, Bad und WC, in einem Hotel in Verbier.
Die Elitefahrer erhalten ein Aufgebot mit speziellen Angaben.
Die andern Angemeldeten erhalten ein genaues Programm.
Anmeldungen sind bis 20. November zu richten an E. Ledermann, im Eggacker 9, 3053 Münchenbuchsee.

Wie alt ist das Fussballspiel?

Schon im 1. Jahrhundert nach Christi spielte man Fussball. Wo? In China! — Ein Schriftsteller jener Zeit beschrieb das Spiel: «Rund der Ball, viereckig das Land. Der Ball fliegt über uns wie der Mond ...» — Die Chinesen haben das Schiesspulver erfunden. In China druckte man schon Bücher, als in Europa die Kunst des Buchdrucks noch nicht bekannt war. Nun darf man die Chinesen also auch noch als die Erfinder des Fussballspiels bezeichnen.

*

Auch die alten Griechen haben schon eine Art Fussball gespielt. Sie verwendeten dafür eine sandgefüllte Rindshautblase. Und die Römer tschutteten mit einem behaarten Ledersack.

*

Drei Vorgänger von Papst Paul VI., dem Oberhaupt der Römisch- katohlischen Kirche, waren als berühmte Fussballspieler bekannt. Es waren: Urban II. (1088—1099), Leo X. (1513—1521) und Clemens VII. (1522 bis 1523). Fussballspielende Priester gibt es auch heute. So sah ich in San Bernardino einmal einen Torhüter im langen Priesterrock (Soutane). Seine «Mannschaft» bestand allerdings nur aus Buben einer italienischen Ferienkolonie.

*

Anfänge des Fussballspiels gab es in England schon vor zirka 400 Jahren. Ganze Dörfer jagten hinter einem Lederball nach, über Aecker und Wiesen. Es war ein ziemlich rauhbeiniges Spiel. Man spielte so tierisch wild, dass der König dieses Spiel mit dem Lederball einmal verbot. — Erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts spielte man mit «Faireplay» (= ehrliches Spiel). 1815 stand der weltberühmte Schriftsteller Walter Scott bei einem Match im Tor. Fussball wurde zum Lieblingssport in den Schulen, wo die Söhne reicher Leute studierten. Dort entstanden denn auch die ersten Fussballregeln.

*

Im Jahre 1867 machten die «London Rules» das europäische Festland erstmals mit dem «modernen» englischen «Football» bekannt. — Es dauerte noch einige Jahre, bis auch in der Schweiz Fussballklubs gegründet wurden. Der älteste Schweizer Fussballklub ist der FC St. Gallen. Er kann in drei Jahren sein Hundertjahr-Jubiläum feiern. * *